

News aus aller Welt

BRASILIEN: Ich will frei sein!

Freiheit! Dieser Wunsch ist von Gott so tief in uns hineingelegt, dass der Sehnsuchtschrei nach dessen Stillung buchstäblich aus unserer Seele hervorbricht. Um dessen Frieden kosten zu können, werden die meisten Menschen mit Freuden selbst das teuerste Opfer bringen, dass sie finden können, sogar ihr Leben.

Stunden vor Tagesanbruch steht ein gequälter Häuptling des Baniua-Stammes mit Zittern und Zagen am Flussufer. Der Kampf um seine Seele tobt weiterhin in seinem Inneren. Er will, dass der unerträgliche Zustand aufhört: „Ich will frei sein!“, schreit er verzweifelt über das Wasser. Das leere Echo gibt keine Antworten und steigert nur noch seine Gemütsregung. „Ich muss frei sein“, zischt er aufgeregt zu sich selbst und steigt daraufhin ins Wasser. Der Baniua-Häuptling ist ein Mediziner. Er hat alles, was er sich nur wünschen oder erhoffen kann. Er wird respektiert, hat Wohlstand und Macht. Niemand trifft eine Entscheidung, ohne bei ihm Rat einzuholen. Er hat freie Gewalt über sein Dorf und Volk. Doch frei ist er nicht. Er weiß es. Er ist den Geistern aller Verstorbenen untertan und gebunden an alle Rituale, mit denen man diese Geister besänftigen muss. Es ist ein endloses Spiel von Manipulation, während die Geister sofort jede Gelegenheit einer Unachtsamkeit seinerseits nutzen, um auf ihre Weise zuzuschlagen. Das unaufhörliche Warten der Angst vor dem, was die Geister tun könnten, wuchert wie ein Krebsgeschwür in seinem Inneren.

„Es beginnt etwas Unerwartetes. Die Baniua fangen an, einer nach dem anderen sich zu verändern.“

Eine Missionarin kommt in sein Dorf, um Schulunterricht anzubieten. Er ist damit einverstanden. Er will, dass sein Volk lesen und schreiben lernt und ermutigt sie eindringlich, ihr zuzuhören. Er erlaubt ihnen sogar, ihr zuzuhören, wenn sie über Gott und die Bibel lehrt. Er jedoch hört ihr selbstverständlich nicht zu. Als Häuptling will er, dass sein Volk beherrschen



lernt, was jene können, so dass er mit seiner neuerlich lesekundigen Gemeinschaft angeben kann. Er jedoch steht erhaben über all dem. Als Mediziner hat er die Verantwortung, die uralte und tief eingepögte Lebensweise zu bewahren, nicht zu verschweigen, die Macht und Kontrolle über die Geister und sein Dorf aufrecht zu erhalten.

Aber es beginnt etwas Unerwartetes. Die Baniua fangen an, einer nach dem anderen sich zu verändern. Augen fangen an, zu leuchten. Gesichter hellen sich mit einem Lächeln auf. Einer hilft dem anderen. Familienmitglieder zeigen einander ihre Liebe. Vor allem aber verschwindet aus ihrem Leben etwas alt Vertrautes: Die Furcht ist gewichen. Sein Volk ist... frei.

Und dann beginnt die Schlacht im Herzen des Baniua-Medizinmannes. Soll er an den alten Lebensweisen festhalten oder sich auf die neuen ausrichten? Wenn er seine Macht, Kontrolle und Manipulation der Geister fahren ließe, würde er dann auch frei sein? Oder würden die Geister ihn mit Krankheit und Tod verschlingen? Vielleicht stellen sie ihm gerade jetzt eine Falle? Die Missionarin, die seine geistliche Unruhe spürt, spricht ihn mehrere Male an und lädt ihn ein, sich an Jesus zu wenden, aber er lehnt ab. Er war doch ein Mediziner! Er brauchte nichts anderes, oder etwa doch?

„Er ergreift den Beutel und rennt zum Fluss. Er muss dem ein Ende bereiten.“

Er hat zum Schluss nur noch schlaflose Nächte. Jede Nacht dieser qualvolle innere Kampf. Alt oder neu? Und die Geister beginnen seinen Namen lauter und lauter zu rufen. Eines Nachts läuft er in Verzweiflung zu der Stelle hinter seinem Haus, wo er seine Zaubersilien versteckt hält, Gegenstände, die er von seinem Vater geerbt hat. Er gräbt wie ein Verrückter in der Erde, in der Hoffnung auf Antworten. Nun liegt der kleine Beutel vor ihm im Staub. Federn, zermahlene Knochen, Zähne von verstorbenen Vorfahren, Stücke von getrocknetem Schweineherz und Giftkräuter sind darin, doch keine Antworten. Nur Stille. Er ergreift den Beutel und rennt zum Fluss. Er muss dem ein Ende bereiten. Hin- und hergerissen steht er abgekämpft am Flussufer und steigt ins Wasser, während er die ererbte Tasche seines Vaters an seiner Brust gekrallt hält. Er muss frei werden. Er wagt weiter und weiter hinaus, bis er schließlich stehen bleibt. Er zögert für einen Moment, dann trifft er seine Entscheidung. Er muss die Utensilien dem Teufel zurückwerfen, welche er von seinem Vater anvertraut bekam. Er muss das Leben, wie er es kennt samt Generationen von Zauberei hinter sich werfen. Doch als er versucht, seinen Arm zu heben, kann er ihn nicht bewegen. Er scheint wie durch eine unsichtbare Kraft an seiner

Seite festgebunden zu sein. So richtet er sein erstes Gebet an den Gott der Bibel und bittet um Hilfe. Stärke und Kraft fließen in seinen Arm zurück und er schleudert den kleinen Beutel weit hinaus ins tiefere Wasser und beobachtet, wie er aufplätscht und langsam versinkt. Der Baniua-Häuptling streckt seine Arme nun der aufgehenden Sonne entgegen und legt sein Vertrauen in Christus. Endlich ist er frei.

Aus „JoelNews“, Nr. 32, 2010



USA: Mitten unter die Wölfe

In Lukas 10,3 sagt Jesus seinen Jüngern: „Geht hin! Siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe.“

„Warum befahl Jesus uns nicht, Menschen zum Gottesdienst einzuladen, sondern zu ihnen hinzugehen?“, so Hauskirchengründerin Felicity Dale. „Wenn wir gehen, müssen wir kulturelle Barrieren überwinden und das ist un bequem. Jesus war bekannt als ‚Freund der Sünder‘. Er unterhielt sich mit Leuten, mit denen kein anständiger Mensch etwas zu tun haben wollte, mit den Zöllnern und Huren; heute sind das Mafiosi, Zuhälter und Prostituierte. Jesus sendet uns ‚wie Lämmer mitten unter die Wölfe‘. Ein Lamm hat keine Waffe, es kann sich selbst nicht schützen - das muss der Hirte tun. Wenn wir an gefährliche Orte gehen, ist Jesus selbst unser Schutz.“



Nach der Schule war unsere Tochter zwei Jahre bei Jugend mit einer Mission (JmeM)“, so Felicity. „Dann fragte sie uns, ob wir hinter ihr stehen würden, wenn sie in einer Cocktail-Bar als Bedienung arbeiten würde - im Rotlichtviertel! Nicht gerade das, was Eltern sich für ihre Tochter wünschen... und was sollten unsere christlichen Freunde denken? Aber wenn Jesus ihr das aufgetragen hatte, war es uninteressant, was andere Leuten denken könnten. Wir beschlossen, dem Herrn zu vertrauen, dass er sie beschützen würde. So nahm sie im Herbst ihre Arbeit auf. In der Adventszeit beschloss sie, zu einer Weihnachtsparty einzuladen - so kamen um die 40 Barkeeper und Rauschschmeißer zu uns nach Hause! Mit ihren Tätowierungen und Piercings war das wirklich ein besonderer Haufen. Einige von ihnen zeigten Interesse an einem regelmäßigen Treffen, und so begann ein Hauskreis. Innerhalb weniger Wochen haben einige Teilnehmer ein Leben Jesus Christus begonnen.“

Aus „JoelNews“, Nr. 31, 2010

Impressum:



Herausgeber:
ICHTHYS-Gemeinde Wr. Neustadt
2700 Wr. Neustadt, Zulingerstraße 6
office@ichthys.at <http://www.ichthys.at>
Tel.: 02622-83944 Fax: 02622-83944-43
Büro: 02622-83944-12 oder 0650-3740566

| Oktober 2010 | |
|---|---|
| Sa, 02.10. | 18.30h: Abend mit Pastor Yun aus China („Himmelsbürger“) |
| So, 03.10. | Kein Gottesdienst am Vormittag!!! 18.30h: Abend mit Pastor Yun |
| Mo, 04.10. | 18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!) |
| Mi, 06.10. | 09.30h: Gebet um Erweckung |
| Fr, 08.10. | 19.30h: Übergemeindliches Gebet im Kapuzinerkloster in Wr. Neustadt, Bahngasse 23 |
| Sa, 09.10. | 09.00-12.00h: Evangelistischer Einsatz in Wr. Neustadt 16.00-18.00h: Kindernachmittag „Abenteuer im alten Rom“ 16.00-18.00h: TeenSTAR (12-14 Jahre) |
| So, 10.10. | 09.30h: Gottesdienst mit anschl. Sonntagskaffee |
| Mo, 11.10. | 18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!) |
| Di, 12.10. | 19.00: Gesamtgemeindetreffen: Abend mit Pastor Surprise aus South Africa |
| Mi, 13.10. | 09.30h: Gebet um Erweckung |
| Fr, 15.10. | 18.00h: Stadtgebet (Domplatz) |
| So, 17.10. | 09.30h: Gottesdienst |
| Mo, 18.10. | 18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!) |
| Mi, 20.10. | 09.30h: Gebet um Erweckung 19.00h: Haus- und Dienstkreisleitertreffen |
| Fr, 22.10. | 19.00h: Lobpreisabend |
| Sa, 23.10. | 16.00-18.00h: TeenSTAR (12-14 Jahre) |
| So, 24.10. | 09.30h: Gottesdienst (Kinderlehre), anschl. Sonntagskaffee |
| Mo, 25.10. | 18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!) |
| Mi, 27.10. | 09.30h: Prophetische Zurüstung 19.00h: Prophetische Zurüstung |
| So, 31.10. | 09.30h: Gottesdienst mit Abendmahl (Achtung: Zeitumstellung!) |
| Jeden Sonntag | 18.00h: Gebet Israel/Österreich/Ebenezer; (Gerhard & Hannelore Brak, Tel.: 0664-4250091) |
| Vorschau | |
| Sa, 27.11. | 19.00h: Israelabend |
| Sa, 04.12. | 09.00-12.00h: Evangelistischer Einsatz in Wr. Neustadt |
| Di, 07.12. | 19.00h: Abend mit Operation Exodus (Urs Käsermann) |
| 14.-16.01.2011 | Wochenende mit Schwester Joela (Darmstadt) |
| Mi, 19.01.2011 | Vorbereitungsabend für Israelreise |
| 05.-12.02.2011 | Israelreise |
| Kindernachmittag für Kinder von 5-11 Jahre | |
| Sa, 06.11. | 16.00-18.00h: „Abenteuer im alten Rom“ |
| Sa, 04.12. | 16.00-18.00h: „Abenteuer im alten Rom“ |
| TeenSTAR für Mädchen & Burschen von 12-14 Jahre | |
| Sa, 06.11. | 16.00-18.0h: TeenSTAR |
| Sa, 20.11. | 16.00-18.0h: TeenSTAR |
| Sa, 04.12. | 16.00-18.0h: TeenSTAR |
| Lobpreisabend | |
| Fr, 19.11. | 19.00h: Lobpreisabend |
| Leiterschulung | |
| Sa, 13.11. | 09.30h-13.00h Leiterschulung |

HAITI: Die Nation erretten - ein Dorf um das andere

Sechs Monate sind vergangen seit dem verheerenden Erdbeben in Haiti, bei dem Tausende umkamen und noch viel mehr alles verloren. Trotzdem - Haiti hat Hoffnung. Zwei Einheimische, die Brüder Jephthe und Caleb Lucien, wollen den Kindern ihres Landes diese Hoffnung weitergeben. Die beiden Pastoren kümmern sich um Erdbebenopfer. Sie bieten einen Suchdienst an und betreiben eine Armenküche. Sie haben Waisenkinder adoptiert, unterstützen Gemeindegründungen und eröffnen Schulen. Hoffnung für ein zerstörtes Land! „Dorf um Dorf, so wird unser Land verändert“, so Caleb. „Ein Mensch nach dem anderen, so bekommt eine Schule ein neues Gesicht. Mit jeder erneuerten Familie verändert sich unsere Gesellschaft. Das ist unsere Gelegenheit! Deshalb suchen wir nicht ein besseres Land, sondern bleiben hier und tun das Werk des Herrn.“

Aus „JoelNews“, Nr. 31, 2010



PAKISTAN: Taliban ermorden christliche Katastrophenhelfer

Nach der Jahrhundertflut in Pakistan benötigen über 8 Millionen Menschen dringend Hilfe und Versorgung mit lebenswichtigen Gütern. Hunderttausende sind noch von jeder Hilfe abgeschnitten. Laut Compass Direct sind Christen bei der Verteilung von Hilfsgütern wie Zelte, Nahrungsmittel oder Trinkwasser sehr benachteiligt. Christliche Hilfsorganisationen springen in die Bresche und helfen ihren Glaubensgenossen, doch damit ziehen sie den Zorn der pakistanischen Taliban auf sich. Letzte Woche gelang es den Taliban, drei ausländische christliche Katastrophenhelfer zu entführen und zu ermorden. Beten wir, dass die dringend benötigte Hilfe auch die Christen erreicht.

Aus „JoelNews“, Nr. 31, 2010



Landverkauf an Juden bedeutet Todesstrafe

Die palästinensische Autonomieregierung unter Abbas, des sogenannten gemäßigten Fatah-Führers, bestätigte erneut die Todesstrafe für alle Palästinenser, die Land an Israelis oder nichtisraelische Juden verkaufen. Außerdem darf auch das Eigentum des Täters konfisziert werden. Ein niedriger Gerichtshof hatte festgelegt, dass Landverkauf an Juden eine minderwertige Straftat sei, wogegen beim Oberen Gerichtshof der Palästinenser Berufung eingelegt wurde, was oben genannte Festlegung zur Folge hatte.

Aus „Israel Heute“, 20.09.2010

